

Predigt
für den 6. So i.J. C
IN St. Anton, 13.02.2022

Jer 17,5-8 – Lk 6,17.20-26

Wo das Glück zu finden ist

* Zwei Brüder, der eine verheiratet, der andere nicht, besaßen einen Bauernhof, der Jahr für Jahr reichlich Getreide hervorbrachte. Die Ernte wurde in zwei gleiche Hälften geteilt und in die Scheune jedes der beiden Brüder gebracht.

Eines Nachts grübelte der verheiratete Bruder; er dachte sich:

„Mein Bruder ist nicht verheiratet, und er bekommt die halbe Ernte. Das ist nicht gerecht. Er sollte viel mehr als ich bekommen; denn im Alter wird vielleicht niemand für ihn sorgen, und deshalb muss er sich jetzt um die Sicherung seiner Zukunft kümmern. Ich dagegen habe eine Frau und drei Kinder; diese werden sicher für mich da sein, wenn ich alt bin.“

Bei diesem Gedanken stand der verheiratete Bruder auf, nahm einen Sack Getreide aus seiner Scheune, schlich zur Scheune seines Bru-

ders und leerte dort den Sack aus.

In derselben Nacht lag auch der unverheiratete Bruder wach; er überlegte: „Dass mein Bruder genauso viel von der Ernte bekommt wie ich, ist nicht gerecht. Er hat neben sich selbst eine Frau und drei Kinder zu ernähren, und ich brauche nur für mich zu sorgen.“

So stand der Junggeselle auf, holte aus seiner Scheune einen Sack Getreide und brachte ihn zur Scheune seines Bruders.

Dies ging ein paar Nächte so. Eines Nachts aber trafen sich die beiden Brüder genau auf dem halben Weg zwischen den zwei Scheunen; sie hatten sich diesmal zufällig zur gleichen Zeit auf den Weg gemacht – jeder mit einem Sack Getreide. Da erkannten sie, wie fürsorglich sich jeder um den anderen kümmerte, und sie umarmten sich lange.

Einige Zeit später erbauten die Brüder an dem Platz, an dem sie sich in der Nacht begegnet waren, eine Kapelle; denn ihnen war klar geworden, dass dies ein heiliger Ort auf ihrem Bauernhof ist.¹

* Liebe Schwestern und Brüder, diese Geschichte kann uns helfen, das zu verstehen, was Jesus heute im Evangelium sagt und was beim ersten Hinhören zynisch klingt: „Selig seid ihr!“, ruft Jesus den Armen, den Hungernden, den Traurigen und den Verachteten zu. Eine treffendere Übersetzung als „Selig“ ist „Glücklich“. Jesus

¹ frei nach: Fürsorgende Liebe. In: Anthony de Mello, *Wo das Glück zu finden ist*. Herder Verlag ³1995, S. 151

bezeichnet also diejenigen als glücklich, die an ihrem Leben leiden; und diejenigen, denen es gut geht, belegt Jesus mit Wehe-Rufen, stuft sie also als unglücklich ein.

Jesus war kein Zyniker, also müssen seine Worte eine andere Bedeutung haben als diejenige, die auf der Hand zu liegen scheint. Ich versuche eine Interpretation im Licht der Geschichte von den beiden Brüdern.

- * Jeder der beiden Brüder achtete nicht zuerst auf sich und seine eigenen Bedürfnisse, sondern darauf, dass es dem Bruder möglichst gut erging. So ließ jeder dem jeweils anderen Nacht für Nacht etwas vom eigenen Besitz zukommen. Die Erzählung endet mit dem Bau der Kapelle an dem heiligen Ort ihrer nächtlichen Begegnung. Ich kann mir gut ausmalen, wie die Geschichte weitergeht: Die Kapelle hat die beiden Brüder jeden Tag daran erinnert, wie wertvoll es ist, einander Gutes zu tun. Und so lebten die Brüder bis ins hohe Alter friedlich auf ihrem Bauernhof; in großem Glück lebten sie deswegen, weil sie stets darauf achteten, was der jeweils andere gerade brauchte, weil sie also einander glücklich machten.
- * Diejenigen, an die Jesus seine Wehe-Rufe adressiert, verhalten sich ganz anders als die beiden Brüder: Sie denken nur an sich, sie leben auf Kosten der anderen. Reich sein im biblischen Sinn hat zunächst nichts mit der Menge des Besitzes zu tun, sondern vielmehr mit der

Art und Weise, wie jemand sein Vermögen verwendet. Ein Reicher in der Lesart der Bibel ist jemand, der das, was er hat, nur für sich selber nutzt, ohne jemand Bedürftigem davon abzugeben. Ich vermute, dass auch Jesu Worte vom Satt-Sein in diesem Zusammenhang zu verstehen sind: Satte Menschen sind dann solche, die nur auf die Stillung der eigenen Bedürfnisse achten und sich nicht um das kümmern, was der Ehepartner, die Kinder, die Eltern, die Freunde gerade von ihnen bräuchten. Die Lachenden sind in diesem Kontext Menschen, die sich über andere lustig machen und sie damit erniedrigen; und diejenigen, die gelobt werden, sind Menschen, die nur auf ihren eigenen Ruhm bedacht sind.

Wer so lebt, sagt Jesus, lebt unglücklich. Er mag zwar viel besitzen und seine Bedürfnisse befriedigen, doch wird er kaum jemanden kennen, der ihn wirklich mag (und nicht nur wegen seines Geldes oder seiner Berühmtheit...). Armselig ist das Leben solcher Menschen, so reich sie auch sind.

- * Würden sie sich hingegen so verhalten wie die beiden Brüder, könnten sie ähnliches Glück finden wie diese. Und damit sind wir bei denen, die Jesus glücklich nennt: Glücklich sind die Armen, die einem Menschen begegnen, der ihre Bedürftigkeit sieht und ihnen gibt, was sie brauchen. Es gibt ja nicht nur materiell Arme, sondern auch Menschen, die arm sind an Freundschaften, arm an Erfolgserlebnissen, arm an Selbstvertrauen. Wenn jemand aus ihrem Um-

feld diese Armut wahrnimmt und Abhilfe schafft, finden die vormals Armen das Glück – und derjenige, der für sie da ist, ebenso. Ähnlich ist es mit den Hungernden; außer nach Nahrung hungern Menschen nach Anerkennung, nach Geborgenheit, nach einer Umarmung. Dann sind da noch die Trauernden, denen die Freude am Leben abhandengekommen ist, und diejenigen, die von anderen kleingemacht werden. All diese Menschen sehnen sich nach jemandem, der ihren Mangel wahrnimmt und ihnen so beisteht, wie sie es wirklich brauchen. Schon ein paar Stunden Zeit, die sie geschenkt bekommen, ein freundliches, aufmunterndes Wort, ein Trost, ein offenes Ohr oder ehrliches Verständnis können hier viel Gutes bewirken. Und die ersten Schritte auf dem Weg zum Glück sind getan.

* Ich meine, die Quintessenz der Seligpreisungen und Weherufe Jesu könnte also lauten: Wer nur für sich selbst lebt, wird kein echtes Glück finden. Wer sich aber zum Ziel setzt, für den Mitmenschen so da zu sein, dass es diesem gut ergeht, ist auf dessen Glück bedacht – und wird dabei auch selbst glücklich; ganz besonders dann, wenn der andere ähnlich denkt wie er, so wie es die beiden Brüder in der Geschichte praktizieren. Die von ihnen gebaute Kapelle erklärt auch uns, liebe Schwestern und Brüder, wo das Glück zu finden ist: Auf halbem Weg zwischen zwei Menschen, die aufeinander achten und einander mit Gutem beschenken. Genau da, wo sie sich begegnen: dort ist das Glück zu finden. Und dieser Ort ist heilig.